Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 96 (2002)

Heft: 5

Buchbesprechung: Bücher : Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus : unter Mitwirkung von mehr als 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern [hrsg. von Wolfgang Fritz Haug ... (et al.)]

Autor: Steiger, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haltigkeit nicht zum Nulltarif zu haben ist.» Offenbar weht vor allem bei der INWO Schweiz ein frischer Wind. Für die Redaktion zeichnen hier neu *Sabine Bruppacher,* ein im Umfeld der «Neuen Wege» nicht ganz unbekannter Name, sowie *Hans-Peter Studer,* durch den bereits die inzwischen aufgegebene Zeitschrift «für uns» in ihrer letzten Phase interessante Impulse bekam.

Marco Lustenberger, der die hiesige Sektion der Freiwirtschafts-Bewegung seit kurzem präsidiert, will «ältere engagierte Freiwirte, die die Grossen noch persönlich kannten», mit Jüngeren zusammenbringen. Er ist sich der Notwendigkeit einer breiten Vernetzung bewusst. *Attac* zum Beispiel wird als wichtig angesehen, obwohl diese Liebe nicht unbedingt gegenseitig ist. INWO nahm an den Diskussionen um «Das andere Davos» im *Oltener Bündnis* teil, unterzeichnete dessen Aufruf zu Protestaktionen. Und gewiss waren die Monate, in denen der *Euro* kam, für die hartnäckig am Komplex von Geld und Zins arbeitende Gruppe keine schlechte Zeit, sich in Erinnerung zu rufen. Dass ihre Themen für die Gesellschaft von enormer Bedeutung sind, ist nicht zu bezweifeln. Ein erneuter Rückfall in die Nische wäre ein Verlust. •

Bücher

***Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus.* Unter Mitwirkung von mehr als 800 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern *herausgegeben von Wolfgang Fritz Haug.* Band 5. Argument Verlag, Hamburg 2002, zirka 720 Seiten im Grossformat, 1308 Spalten im Lexikonteil, einzeln 211 Franken.**

Das *linke Weltwissen* in einem *Wörterbuch!* Auf den ersten Blick ist es ein Unternehmen, das total neben der Zeit liegt: Während eine klar sozialistisch deklarierte Linke zumindest in unseren Breiten kaum noch existiert, erscheint seit 1994 in Portionen ein «Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus», das bei seinem Abschluss ein gutes Dutzend dickleibige Bände umfassen wird. Was sich darin an Gedanken- und Materialfülle zeigt, ist faszinierend. Motor des Ganzen ist *Wolfgang Fritz Haug,* der mit *Frigga Haug* auch die Geschicke von *«Das Argument»* lenkt, einem nun bereits im 44. Jahrgang erscheinenden Theorie-Organ der deutschen Linken.

Insgesamt sollen über 1000 «für den Marxismus mit seinen unterschiedlichen theoretischen und praktischen Linien und für die sozialen Befreiungsbewegungen relevant gewordene Begriffe» bearbeitet werden. Der jüngste, *fünfte Band* erschien Anfang des Jahres: *«Gegenöffentlichkeit bis Hegemonialapparat».* Zwischen diesen für das Vorhaben markanten Eckpfeilern – der erste Begriff kam um 1968 herum auf, letzterer stammt von dem für viele Beteiligte wegleitenden *Antonio Gramsci* – tauchen Stichworte auf, die schon in der Mischung faszinieren: Geiz und Geld zum Beispiel, Gemeinschaft und Generalstreik, Gewissen und Gewohnheit, Grenzen des Wachstums und Grosser Sprung, Guerilla und Hacker, Hausfrau und Hedonismus. Neue bis sehr neue sind darunter: *Gender Mainstreaming* etwa. Zu jedem behandelten Wort ein meist mehrere Seiten langer Text, ergänzt mit reichlich Literaturhinweisen.

Eigentlich ist es eine *gigantische Zeitschrift* mit in sich geschlossenen Sachartikeln. In der Regel bieten sie einen historischen Abriss zum Thema, etwas über den aktuellen Stand sowie Gedanken zur Perspektive. «Grosse Weigerung» zum Beispiel: im Kern ein spannender Essay von *Holger Andreas Leidig,* Jahrgang 1969, über *Herbert Marcuse,* sein Werk und dessen Wirkung in der linken Bewegung: «Wenn der Marsch durch die Institutionen gerade deshalb gescheitert ist, weil er erfolgreich war, ist ein erneuter Blick auf die Weigerungsbewegungen geboten.»

Globalisierung und *Globalisierungskritik* werden gesondert abgehandelt. Erstere als eher diffuser Terminus, der aber in den 1990er Jahren «eine ungeheure diskursive Dynamik entfaltet» hat. Er ist einerseits ein Element ideologischer Herrschaft, indem der neoliberale Umbau gesellschaftlicher Institutionen als globaler Sachzwang begründet wird. Doch daneben bezeichnet er reale Transformationen im letzten Viertel des 20.

Bisher erschienen fünf Bände. Für die Veröffentlichung verantwortlich zeichnet das Institut für kritische Theorie in Berlin. Link: www.hkwm.de

Jahrhunderts. Beides gilt es zu analysieren und auseinanderzuhalten. Dass die globalisierungskritische Bewegung dabei *selten* an den *Marxismus* anknüpft, habe mit dessen «Diskreditierung durch den autoritären Sozialismus» zu tun; für eine emanzipierte Linke ist die seit Seattle 1999 neu sichtbare Kraft von grosser Bedeutung, weil «sie die Möglichkeit weltweiter Alternativen aufzeigt». Überhaupt kommt zum Glück beim Lesen selten das Gefühl auf, Marx sei die einzig mögliche Referenz oder die Autoren und Autorinnen hätten für sich die allein gültige Interpretation von Wahrheit gepachtet.

«Zu den Überraschungen, die der Band bereithält», schreibt Haug im Vorwort, gehöre *«ein kritisch-theologischer Komplex»*. Dazu zählen Texte zu Gemeinde, Gerechtigkeit, Gewissen, Glauben, Gott und Göttin. In einer Zeit, in der eine religiöse Einfärbung globaler Konflikte die demokratische Zivilgesellschaft gefährde, bekomme eine «Rück-Übersetzung» religiöser Kategorien ins Soziale und Politische unmittelbare Aktualität. Dass in diesem Zusammenhang auch *Leonhard Ragaz* auftaucht, überrascht nicht. Für ihn war Sozialismus eine «herrschaftsfreie und solidarische Gesellschaft», die sozialistische Partei nicht «bloss eine Organisation für den Klassenkampf». *Dick Boer,* der den Beitrag über die christliche Gemeinde verfasst hat, führt diese Linie über *Barth* und *Gollwitzer* weiter zur lateinamerikanischen *Theologie der Befreiung*. Zwar habe die christliche Gemeinde als Ort eines neuen Lebens nur ausnahmsweise existiert. Sie sei «hauptsächlich Programm geblieben, wenn auch ein inspirierendes», und könnte sich wieder bewähren «in einer Zeit, in der der Sozialismus als politisches Projekt utopisch wird». Als ein Ort, «wo diese Utopie bewahrt wird: als Erzählung, als Liturgie, als Lebensweise». Mit aller Vorsicht sei hier der Gedanke eingefügt, dass wohl auch das «Wörterbuch des Marxismus» in diesem Sinne wirken möchte.

Seit je gehört umfassende *Religionskritik* zum Marxismus. Gott und Geld sah schon Marx als auswechselbare Grössen. *Ton Veerkamp* verfolgt diese Parallele bis zum *Neoliberalismus* und zitiert *Friedrich A. Hayek,* der 1944 als einer seiner Propheten folgende Weisheit von sich gab: «Gerade dadurch, dass die Menschen sich früher den unpersönlichen Kräften des Marktes unterworfen haben, ist die Entwicklung der Kultur möglich gewesen. Wenn wir uns so unterordnen, tragen wir jeden Tag zur Errichtung eines Baues bei, der grösser ist, als irgend jemand von uns voll erfassen kann.» Wir haben ökonomische Kräfte zu akzeptieren, «die wir weder verstehen noch als bewusste Entscheidungen eines vernunftbegabten Wesens anerkennen». Widerstand gegen sie wäre «in die Irre gehender Rationalismus». Heute ist diese auf geradezu «gottgläubige» Art proklamierte «Unterordnung unter die unpersönlichen Kräfte des Marktes» weithin *gültige Religion.*

Ausführlicher als alle andern geriet der Beitrag von *Etienne Balibar* über *Gewalt*. Er sprengte förmlich den Rahmen und musste mit entsprechendem Verweis im Anhang des Bandes fortgesetzt werden. Haug bezeichnet in seinem Vorwort die Gewaltfrage «als Prüfstein für die historische Kritik des Marxismus». An ihr seien «die Marxismen» letztlich gescheitert. Nicht nur, weil sie durch die Gewaltpotentiale der bürgerlichen Gesellschaft überwältigt wurden; «vor allem in der kommunistischen Linie» entwickelten sich eigene «Gewaltpraxen, die sie nicht mehr zu beherrschen vermochten.» Nachdem nun von den USA her in einem völlig veränderten Umfeld der «Weltkrieg gegen den Terror» erklärt ist, bekomme das Thema eine neue, zusätzliche Aktualität. Beachtlich, dass Balibar selbstkritisch eine der grossen «versäumten Begegnungen» beklagt: Nie habe sich die marxistische Linke, welche ausgiebig über die leninistische «Diktatur des Proletariats» stritt, seriös mit der in Indien von *Mahatma Gandhi* theorisierten und praktizierten *Politik der Gewaltlosigkeit* und des *zivilen Ungehorsams* befasst, «jener anderen grossen Form revolutionärer Praxis im 20. Jahrhundert». Dies wäre nachzuholen, «angesichts einer Weltwirtschaft der Gewalt bei gleichzeitiger Krise von politischer Repräsentation und staatlicher Souveränität». Es könnte für die Zukunft zu einer «Zivilisierung der Revolution» führen. *Hans Steiger*